

Predigt am Abend des Palmsonntags in Verden (02.04., 18.00 Uhr) und am Karfreitag in Stellenfelde (AGD, 10:00 Uhr) und Brunsbrock (AGD, 15.00 Uhr) über das Kreuz:

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da war, der da ist und der da kommen wird: Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde, das Kreuz wird heute im Mittelpunkt der Predigt stehen, heute am Karfreitag, an dem wir der Kreuzigung Jesu gedenken. Dazu dienen uns Gottes Wort und das Kreuz, das ich hier vorne aufgestellt habe. Das Kreuz stammt aus der Gemeinschaft von Taizé und es ist dort zum Zeichen für diese Gemeinschaft geworden.

Hören wir auf Gottes Wort: Paulus schreibt an die Korinther in seinem ersten Brief: **„Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist es Gottes Kraft.“**

Schauen wir auf das Kreuz. Sie können dazu nach vorne sehen und auf das große Kreuz schauen oder aber Sie nehmen die Postkarte zur Hand, die Sie am Eingang mitgenommen haben.

Zunächst fällt auf, dass wir es auf den Balken des Kreuzes mit Bildern zu tun haben. Man nennt diese Form des Kreuzes auch Kreuzikone. Zudem hat das Kreuz eine ungewöhnliche Form: Am oberen Ende ein Rechteck, in ihm liegt ein Engel, der einen Trinkbecher in den Händen hält. Der Engel blickt aus dem Bild heraus. Blickt er die Betrachter des Bildes an. Blickt er die an, die betend vor dem Kreuz stehen? Blickt er dich an? Der Engel wird als „Engel der neuen Kraft“ bezeichnet, eine Anspielung an die Stelle aus der Leidensgeschichte Jesu im Lukasevangelium, in der es heißt: „Da kam ein Engel vom Himmel und gab ihm neue Kraft.“ (Lk 22, 43).

Auch uns wird durch einen Trinkbecher „neue Kraft“ gegeben: Im Heiligen Abendmahl, wenn wir aus dem „Kelch des Heils“ Christi Blut empfangen, dann dürfen wir etwas spüren von der Kraft, die der Herr uns schenkt.

PAUSE

Blicken wir nun auf die Figuren, die links und rechts neben dem Kreuz stehen. Wie in vielen Kreuzdarstellungen stehen unter dem Kreuz links Maria, die Mutter Jesu. Und rechts Johannes, „der Jünger, den Jesus liebte“, den die Überlieferung mit dem Evangelisten Johannes verbindet; Symbol dafür ist das Buch in der Hand. Ungewöhnlich ist die Platzierung der beiden Figuren: nicht getrennt vom Kreuz sondern, im Maßstab stark verkleinert, wie an das Kreuz angehängt. Es fällt auf, dass die Gestalt der Maria behutsam mit einer Hand Jesus berührt, während Johannes zwar ebenfalls zu Jesus blickt, ihn aber nicht berührt, so, als wolle er Abstand halten. Diese beiden Figuren führen uns damit vor Augen, was zum Wesen des Menschen und zum Christsein gehört.

Zwei Deutungen sind hier möglich, die uns gleichzeitig oder nacheinander oder auch abwechselnd betreffen können.

Die erste Deutung: Maria verkörpert die sinnliche Wahrnehmung, das Fühlen des Herzens, dafür steht die Berührung Jesu mit ihrer Hand. Sie will Jesus spüren, sie braucht ihre Sinne, um den Glauben leben zu können. Es ist wichtig, liebe Gemeinde, den Glauben auch mit allen Sinnen erfahrbar zu machen. In unseren Gottesdiensten geschieht dies auch.

Hören: Unser gemeinsames Singen gehört dazu. Die unterschiedlichsten Texte, die wir hören: Gebete, Lesungen, Predigt, Liturgie.

Spüren: Das Aufstehen, Hinsetzen, Verneigen und Knien während des Gottesdienstes an den unterschiedlichsten Stellen. Das Auflegen der Hände bei der Sündenvergebung oder bei besonderen Segnungen. Das Auflegen der Hände bei der Ordination oder Einführung eines Pastors.

Schmecken: Das Schmecken von Brot und Wein im Vollzug des Heiligen Abendmahls.

Sehen: Die unterschiedlichen Kirchenfarben, die Altar, Kanzel und Lesepult schmücken. Die gottesdienstlichen Gewänder der Pfarrer mit den Stolen. Alle Farben haben eine Bedeutung. Wir kommen gleich dazu.

Riechen: Und die römisch-katholischen Schwestern und Brüder haben sich noch den Weihrauch bewahrt, der andere Düfte, die dem Alltag enthoben sind, in den Gottesdienst einbringt. Symbolisch steht der Rauch des Weihrauchs für die Gebete, die zum Himmel emporsteigen. „Unser Abendgebet steige auf zu dir, Herr, und es senge sich herab auf uns dein Erbarmen!“, heißt es dazu in einem Psalm.

Hören, spüren, schmecken, sehen und riechen, alles dient dazu, uns auf verschiedene Arten und Weisen von Gott ansprechen zu lassen.

PAUSE

Blicken wir auf die rechte Figur, blicken wir auf Johannes. Johannes wiederum steht für den Verstand, das Denken und die kritische Vernunft, dies symbolisiert das Buch in seiner Hand. Auch das gehört zur Theologie und zum Glauben dazu. Über Gott nachdenken, sein Wort im Herzen bewegen. Nachforschen in seinem Wort, wenn uns etwas nicht einleuchtet. Die Predigt dient im Grunde dazu auch den Verstand in uns zu bedienen.

Kommen wir zur zweiten Deutung. Wofür stehen Maria und Johannes noch?

Die Beiden lassen sich auch als Symbolfiguren der Suche nach Gott und des Ringens zwischen Glauben und Zweifeln deuten. Maria steht für diejenigen, die glauben und sich in Kontakt mit Jesus fühlen.

Johannes steht dagegen für diejenigen, die skeptisch Distanz halten, die hier und da zweifeln und die Fragen an den Glauben haben. Beides ist möglich und kommt auf unseren Glaubenswegen auch immer wieder vor: die Zeiten des Zweifels und der kritischen Distanz zu Jesus und die Zeiten der tiefen Glaubensverbundenheit mit Jesus.

Johannes steht für Menschen, die in Zeiten leben, in denen einem Jesus fremd ist und in denen man sich wie getrennt von ihm fühlt. Aber er ist weiterhin dran am Glauben, denn wer fragt, wer hinterfragt, wer zweifelt und kritisiert, dem ist der Glaube nicht gleichgültig.

Maria steht für die, die sich zurzeit Jesus ganz nah fühlen und die sich ganz geborgen wissen im Glauben.

Beide Erfahrungen gehören zu einem Leben aus dem Glauben dazu. Die Kraft Gottes, die vom Kreuz auf Golgatha ausgeht, will und wird beide erreichen. Jesus ist für beide gestorben, für die Marias und für die Johannesse unter uns. Beide haben ihren Platz unter dem Kreuz, beide sind durch seinen Tod erlöst.

PAUSE

Blicken wir auf die Bedeutung der Farben:

Da ist die Farbe **Braun**: Jesus, Maria und Johannes sind in unterschiedlichen Brauntönen gezeichnet. Braun ist die Farbe der Erde, die Farbe des Bodens, aus dem alles Fruchtbar hervorgeht. Braun ist aber auch die Farbe der Vergänglichkeit, der Endlichkeit und des Todes: „Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zum Staube!“ Diese Farbe weist uns daraufhin, dass wir sterben müssen, auf das wir klug werden. „Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfangen.“ Auch Jesus ist in brauner Farbe gezeichnet, auch er muss sterben.

PAUSE

Die dominierende Farbe dieser Kreuzikone aber ist die Farbe **Rot**. Rot, die Farbe des Lebens, des Blutes, die Farbe der Liebe, aber auch des Leidens und des Mitleidens. Im Spruch des Tages für Karfreitag verbindet sich beides: die Liebe und das Leiden. Gottes Liebe zu uns und das Leiden seines Sohnes am Kreuz: **„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“** (Joh 3, 16)

Rot umschließt das ganze Kreuz, auch Maria und Johannes unter dem Kreuz. Was will uns das sagen? Ja, liebe Gemeinde, es ist so: Wir Menschen können uns dem Leid und dem Schmerz nicht entziehen, genauso wenig wie dies Jesus tat. Jesus ist der erste wahrhaft erlöste Mensch: Er leidet und stirbt am Kreuz als ein Mensch, der mit uns mitfühlt und mitleidet, der den bitteren Tod erleiden muss – aber der uns als Gottes Sohn zugleich teilhaben lässt an seiner Auferstehung.

Darum finden wir auch die Farbe **Gold**. Gold – Farbe der Freude und des Festes; die Farbe der Gegenwart Gottes und der Heiligkeit, die Farbe der Auferstehung. Dass um die Köpfe der Heiligen ein goldener Heiligenschein leuchtet, ist uns vertraut. In dieser Kreuzdarstellung nun umgibt auch das Kreuz ein goldener Streifen. Und wenn wir noch genauer hingucken, dann sehen wir, dass es auch golden durch die Wundmale Jesu hindurch leuchtet.

Das lässt an die Worte in der Osternacht denken, die beim Segnen der Osterkerze mit dem Kreuz gesprochen werden: „Durch deine Wunden, die leuchten in Herrlichkeit, behüte uns und bewahre uns Christus, der Herr.“

Das lässt uns auch an die Worte des Apostels Petrus denken, der in seinem ersten Brief schreibt: „**Christus ..., der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden.**“

Durch seine Male sind wir heil geworden. Das ist die Gottes Kraft, die von dem Kreuz ausgeht. Das ist die Kraft, die alle selig macht, die daran glauben können. Die Wundmale Jesu in der Kreuzesikone machen es deutlich: Dieses Gold, das hinter dem Kreuz hervorleuchtet steht für die Auferstehung, steht für die endgültige Gemeinschaft mit Gott. Der Mensch ist erlöst, du bist erlöst, durch Christi Tod am Kreuz. Diese Erlösung gilt allen, alle können teilhaben an der Auferstehung, die Marias und die Johannesse, die Starken und die Schwachen im Glauben.

Und so weist uns heute am Karfreitag das Kreuz von Taizé auf Kreuz UND Auferstehung Jesu hin. Es lädt uns ein diesen Weg mitzugehen. Und wir dürfen gewiss sein, dass hinter dem Kreuz von Golgatha der Ostermorgen steht. Und du darfst gewiss sein, dass hinter deinem Golgotha, den du im Glauben durchstehen wirst, dein Ostermorgen kommen wird. „**Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.**“

Der Gott aller Gnade, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, voll bereiten, stärken, kräftigen, gründen.

Amen.

Lasst uns beten: Mann von Golgatha, Jesus Christus, Gottes Sohn: wir danken deinen Schmerzen; wir preisen deine Treue, wir dienen dir von Herzen. Mache du einst alles neu! Amen.